

Hinter die Fassade des Bildungssystems geblickt



Tessa Franzmann präsentiert stolz ihre Facharbeit (von links): Mirko Helmut Kohl (CDU), Steffen Böhler (Stufenleiter), Tessa Franzmann, Markus Schug (Fachlehrer, Betreuer der Facharbeit), Gjergji Hoxha (Arbeiterwohlfahrt) und Stefan Hammer (Direktor des Lina-Hilger-Gymnasiums). Foto: Carmen Franzmann

Tessa Franzmann vom Lina-Hilger-Gymnasium hat sich in ihrer Facharbeit mit Bildungsgerechtigkeit beschäftigt

Bad Kreuznach. Hängt der Erfolg in der Schule vom Migrationshintergrund ab oder vom Geldbeutel der Eltern? Tessa Franzmann hat sich diese Frage in ihrer Facharbeit „Wie gerecht ist das deutsche Bildungssystem?“ gestellt und dafür einen Landes- und einen Kommunalpolitiker, die Arbeiterwohlfahrt (AWO), die Agentur für Arbeit und eine Berufsschullehrerin befragt. Ihr Ziel war es, die Theorie der Bildungsgerechtig-

keit mit der Realität abzugleichen.

Sven Teuber (SPD), bildungspolitischer Sprecher im Landtag, stand ihr beim Beleuchten der staatlichen Rahmenbedingungen und Reformansätze Rede und Antwort. Die kommunale Sicht steuerte Mirko Helmut Kohl (CDU) bei, der als Lokalpolitiker die Herausforderungen vor Ort in Bad Kreuznach kennt. Mit Gjergji Hoxha von der AWO thematisierte sie die Bedeutung der frühkindlichen Bildung und sozialen Unterstützung. Julia Mohr von der Agentur für Arbeit lieferte Daten dazu, wie der Übergang von der Schule in den Beruf gelingt und wo Jugendliche ohne Rückhalt oft scheitern. Den direkten Blick in den Schulalltag jenseits des Gymnasiums ermöglichte Nicole Gres, die als Berufsschullehrerin täglich sieht, wie unterschiedliche Startbedingungen den weiteren Lebensweg prägen. Die Interviews machten für Tessa Franzmann deutlich: Während die Politik (Teuber/Kohl) an Strukturen arbeite, kämpften Praktiker (Gres/Hoxha) oft mit den unmittelbaren Folgen sozialer Ungleichheit. Franzmann ist sich sicher, dass Bildungsgerechtigkeit eine Daueraufgabe bleibe, die nur durch das Zusammenspiel von Politik, Arbeitsmarkt und sozialem Engagement gelöst werden könne, zudem würden Bildungschancen in Deutschland nach wie vor stark vererbt. Im Fazit ihrer Arbeit hält sie fest: „Gerechtigkeit bedeutet nicht, dass alle durch die gleiche Tür gehen, sondern dass die Tür für jeden gleich weit offen steht, das Bildungssystem ist keine Einbahnstraße.“ red